

Seminar „Freundschaft mit Gott“ - (Teil 11)

Verzeihen - wie macht man das?

Warum sollen wir verzeihen? Unter welchen Umständen wird mein Verzeihen erwartet? Was können wir an unserer Bereitschaft zum Verzeihen oder deren Fehlen erkennen? Woran kann ich feststellen, ob ich jemand wirklich verzeihen habe? Wie kann ich mit Gottes Hilfe sofort, ganz und bleibend vergeben? Welche Auswirkung hat dies für mich und den, dem ich verzeihe?

Verzeihen ist manchmal schwer. Menschlich gesehen ist es sogar manchmal unmöglich. Aber mit Gottes Hilfe ist es auf jeden Fall möglich.

Wir erinnern uns an das Gleichnis Jesu vom Schalksknecht in Matthäus 18. Unser Herr zeigt uns in diesem Gleichnis, dass er uns eine ungeheure Sündenschuld vergeben hat. Daher erwartet er auch von uns, dass wir unseren Mitmenschen vergeben.

Im diesem Vergleich Jesu wurden Dir und mir eine Schuld von € 70 Millionen erlassen d. h. also vergeben. Das zeigt die Schuld unseres Lebens. Was wir dagegen dem Nächsten zu erlassen, also zu vergeben haben, das ist in Jesu Augen nur vergleichsweise ein Betrag von € 70,--. Das ist ein Verhältnis von 1 : 1 Million.

Wir hörten das letzte Mal die Erfahrung von Katharina und Leonhard, die ihr ganzes Leben durchgingen, um jedem Menschen vor Gott alles zu vergeben, was sie ihm vorgehalten haben. Sie ließen sich von Jesu Wort leiten: *Vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt.* Markus 11,25 - Sie erlebten als Folge eine wunderbare Auswirkung auf sich selbst und sogar ihre Tochter Linda. Das Mädchen bekehrte sich und wurde getauft.

Warum sollen wir verzeihen?

1. Wir sollen verzeihen, weil es Jesu Gebot ist: „*Vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt.*“ Markus 11,25
2. Wir sollen vergeben, weil uns von Gott unsere Riesenschuld von vergleichsweise

€ 70 Millionen vergeben hat (*Ich ... tilge deine Sünden wie den Nebel.* Jesaja 44,22). Das Gleichnis hat aber noch eine andere sehr ernste Seite. Gott ist nicht bereit, unsere Vergabung aufrecht zu erhalten, wenn wir nicht dem Nächsten verzeihen. Unsere erlassene Schuld fällt voll auf uns zurück, wenn wir nicht verzeihen. Matth.18, 32-35

3. Wir sollen verzeihen, weil wir durch Nichtverzeihen unseren eigenen Charakter ruinieren. Das Nichtverzeihen kann eine oder mehrere der folgenden Auswirkungen auf uns selbst haben:

- unbestimmte Angst
- depressive Stimmungen
- ein Gefühl der Lustlosigkeit
- Verlust von Initiative
- Hass
- aggressives Verhalten
- Schlaflosigkeit
- Kopfschmerzen, Migräne
- Magengeschwüre
- Einsamkeit
- Kontaktschwierigkeiten

Man kann das Nichtverzeihen vergleichen mit dem Einlagern von Giftmüll. Wir hören immer wieder von Skandalen. Man hat irgendwo giftige Abfälle vergraben oder versenkt. Aber irgendwann sind die Fässer durchgerostet und die Vergiftung breitet sich aus. So geht es auch mit dem Nichtvergeben. Es zerstört schleichend unser Leben.

4. Wir sollen verzeihen, weil Nichtverzeihen die Gemeinschaft untereinander beeinträchtigt, ja sie vielleicht sogar zerstört. Der 1. Johannesbrief zeigt uns sehr deutlich, dass echte Gemeinschaft mit Gott und echte Gemeinschaft mit Menschen eng zusammen hängen. Es sind zwei Seiten einer Münze. Wenn ich jemandem mein Verzeihen vorenthalte, stelle ich gleichzeitig meine Gemeinschaft mit dem Betroffenen und mit Gott in Frage.

Lieben heißt auch vergeben, verzeihen.
„Ihr Lieben, lasset uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott und wer lieb hat, der ist von Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht, denn Gott ist Liebe!“ 1. Johannes 4,7:

Die Wiedergeburt erweist sich unter anderem an meinem Verhältnis zum Nächsten. Wer nicht verzeiht, ist entweder nicht wiedergeboren oder - wenn er es ist und nicht vergeben will, dann steht er in größter Gefahr, die Gemeinschaft mit dem Nächsten und mit Gott gleichzeitig zu verlieren oder zu beeinträchtigen.

Was können wir an unserer Vergebungsbereitschaft erkennen über uns selbst?

An unserer Vergebungsbereitschaft können wir für uns selbst ablesen, ob und in welchem Grad wir mit Jesus verbunden sind.

Unter welchen Umständen wird mein Vergeben erwartet? Nur, wenn jemand bereut und bekennt oder auch wenn niemand bereut und bekennt?

Lukas 17,3+4 sagt: *„Hütet euch! Wenn dein Bruder sündigt, so halte es ihm vor; und wenn es ihn reut, vergib ihm. Und wenn er siebenmal des Tages an dir sündigen würde und siebenmal wieder käme zu dir und spräche: Es reut mich! so sollst du ihm vergeben!“*

Wenn jemand bereut und bekennt, ist es selbstverständlich, dass Gott unsere Vergebung erwartet und danach gibt es auch kein Vorhalten mehr. Es wird nicht mehr darüber gesprochen.

Der andere Fall wird uns in Markus 11,25 vor Augen gestellt: *„Und wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas wider jemand habt,*

auf dass auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Übertretungen.“

Hier geht es um das **Vergeben vor Gott**, wenn keiner bereut. Auch das erwartet der Herr. Davon hängt sogar ab, ob wir selbst Vergebung erlangen. Allerdings bleibt hier eventuell die Notwendigkeit der Vorhaltung bestehen, d.h. ich muss prüfen, ob ich um meines Bruders Willen, oder um der Gemeinde Willen, oder um Jesu Willen, mit ihm noch sprechen muss.

Das Wort "Vorhaltung", das die Luther-Übersetzung gebraucht, gefällt mir nicht. Man denkt hier leicht an Vorwürfe. Vor denen müssen wir uns hüten. Es geht in einem solchen Gespräch darum, dem Bruder die Augen zu öffnen für seinen verkehrten Weg und ihn zur Umkehr zu gewinnen.

Gott erwartet also in jedem Fall unsere Vergebung.

Woran können wir feststellen, ob wir echt vergeben haben?

Ich meine, das können wir daran merken, ob wir im Frieden an den Betroffenen denken können, der uns Unrecht getan hat oder getan haben soll, und auch daran, dass es uns nicht drängt, das zu erzählen, was man uns tatsächlich oder vermeintlich angetan hat.

Wenn wir die alten Dinge immer wieder erzählen, dann meine ich, kann kaum ein wirkliches Verzeihen geschehen sind.

Vielleicht liegt das Problem aber darin, dass du vergeben wolltest und es allein nicht geschafft hast. Wir brauchen zum Vergeben häufig die Hilfe unseres Herrn. Jesus sagt in Johannes 15,5: *„Ohne mich könnt ihr nichts tun.“* Und in Philipper 4,13 haben wir die wunderbare Zusage: *„Ich vermag alles durch Christus.“*

Das führt uns zu der Frage: Wie kann ich mit Gottes Hilfe sofort, ganz und bleibend vergeben?

Die Antwort lautet: Indem ich im Glauben Gottes Vergebungskraft für mich in Anspruch nehme und meinem Nächsten mit Gottes Hilfe vor Gott vergebe. Und - indem ich selbst in Christus bleibe d. h. auch: Ich bleibe mit seiner Hilfe in der Vergebungshaltung. Damit wir das gut verstehen und auch praktizieren, möchte

ich erneut erklären, wie wir durch die Verheißungen der Bibel sehr im Glauben gestärkt werden. Denn darauf kommt es an, im Glauben mit Gottes Hilfe vergeben.

Die Bibel enthält 3.574 Verheißungen. Verheißungen sind Zusagen Gottes, Versprechen Gottes. Ein Beispiel:

1. Johannes 1,9: „*Wenn wir aber unsere Sünden bekennen (das ist Gottes Bedingung) - jetzt kommt die Verheißung, die Zusage Gottes -, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.*“

Wenn Gottes Kinder gesündigt haben, dann haben wir Gottes Versprechen: Wenn wir bekennen, vergibt er uns. Wenn ich mein Teil getan habe, darf ich mich darauf verlassen, dass Gott seinen Teil einlöst.

Warum hat Gott uns so viele Verheißungen gegeben? Ganz einfach. Er will es uns leicht machen, ihm zu vertrauen. Ein Versprechen stärkt unseren Glauben. Beispiel:

Ich verspreche einem Kind, wenn Du in Englisch einen Zweier schreibst, dann bekommst Du von mir fünf Euro. Ich wünsche mir also, dass das Kind fleißig Englisch lernt. Nun hat das Kind tatsächlich eine Zwei bekommen. Was wird das Kind tun, wenn es nach Hause kommt? Es ruft gleich: Papa, fünf Euro! Warum hat es diesen Glauben? Ganz einfach: es hatte ein Versprechen und hat die Bedingung erfüllt.

Es gibt in einem solchen Fall drei Möglichkeiten:

- a. Das Versprechen wird eingehalten
- b. Ich kann es nicht einhalten, weil ich vielleicht keine fünf Euro habe.
- c. Ich habe meine Meinung geändert und will nicht mehr

Ich denke für uns alle ist klar. Bei Gott gibt es nur die Möglichkeit: Wir erhalten, was er versprochen hat. Dass Gott nicht kann oder seine Meinung geändert hat, das gibt es nicht.

Der Herr hat uns so viele Verheißungen gegeben, damit wir leicht glauben können! Dir geschehe nach deinem Glauben.

Eine Schlüsselbibelstelle für das Beten mit Verheißungen ist 1. Johannes 5, 14 KÜ:

*„Und dies ist die Zuversicht, die wir zu ihm haben, dass er uns erhört, **wenn wir seinem Willen gemäß um etwas bitten.**“*

Der Wille Gottes ist ausgedrückt in Verheißungen, in Geboten, auch in Verboten.

In dem Text 1. Johannes 5, 14 gibt der Herr seinen Kindern die grundsätzliche Zusage, dass er die Gebete nach seinem Willen erhört.

Wann wird er diese Gebete erhören?

1.Joh.5, 15 - KÜ:

*„Und wissen wir, dass er uns erhört, wenn wir ihn um etwas bitten, **dann wissen wir auch, dass wir schon im Besitz des Erbetenen sind, um das wir ihn gebeten haben.**“*

Wann erhört der Herr uns Gebet nach seinem Willen? Sofort. Während des Betens wissen wir schon, dass wir im Besitz des Erbetenen sind. Wenn wir bereits erhört sind, dann können wir auch sofort für die Erhöhung danken.

Mir ist der Zusammenhang besonders aufgegangen bei der Seelsorge mit Abhängigen. Wenn ich mit einem Raucher um seine Befreiung gebetet hatte, dann habe ich ihn direkt nach dem Gebet zu seinem Sieg über den Tabak oder Alkohol beglückwünscht. Das Gebet war sofort im Glauben erhört worden. Aber der Betreffende merkte nichts davon. Erst nach Stunden merkte er, dass er kein Verlangen mehr nach Tabak oder Alkohol hatte. Dann hatte er die Erhöhung praktisch.

Meine erste Erfahrung im Beten mit Verheißungen

Ich möchte als Beispiel mein erstes Gebet mit Verheißungen berichten. Ich war einige Tage dienstlich abwesend gewesen. Als ich am Donnerstagabend nach Hause kam, lag einige Post vor. Darunter war ein Brief unseres Vorstehers aus München. Ein Bruder aus meiner Gemeinde, hatte dem Vorsteher geschrieben, dass ich eine Sache nicht erledigt hätte. Der Brief unseres Bruders war in Kopie beigelegt. Ich wusste sofort dass das ein Irrtum ist, denn ich hatte die Sache erledigt. So ging ich zu Bett.

Am nächsten Morgen – es war Freitag - war mein erster Gedanke diese Angelegenheit. Ich dachte: Wieso hat er nach München an den Vorsteher geschrieben, statt mich hier zu fra-

gen. Ich wollte meinem Bruder nicht böse sein, aber ich gestand mir nach einer Weile ein, dass ich es bin. So betete ich in folgendem Sinn:

„Vater, vergib mir bitte, dass ich meinem Bruder böse bin. Ich möchte das nicht. Aber ich muss zugeben, dass es so ist. Bitte vergebe mir das, denn Du hast versprochen: Wenn wir unsere Sünden bekennen, vergibst du uns. (1.Joh.1,9) So danke ich Dir jetzt herzlich, dass Du mir schon vergeben hast. Aber ich habe noch ein Problem. In meinem Herzen ist noch der Unmut über meinen Bruder. Ich bringe den nicht los. Daher bitte ich Dich jetzt, dass Du dieses Problem aus meinem Herzen entfernst, denn Du hast versprochen: Wen der Sohn frei macht, den macht er wirklich frei (Joh. 8, 36) – Da Dein Wort sagt, dass wir – wenn wir nach Deinem Willen beten das Erbetene bereits besitzen, danke ich Dir jetzt, dass Du dieses Problem aus meinem Herzen entfernst hast. Außerdem bitte ich Dich, dass Du meinen Bruder segnest und ihm hilfst, denn er ist vermutlich auch in Schwierigkeiten.

Danach ging ich an meine Arbeit. Als ich nach einigen Stunden wieder an diese Sache dachte, erinnerte ich mich zwar an alle Einzelheiten, aber es war jede Last von mir genommen.

Am nächsten Tag – es war Sabbat – hatten wir Abendmahl. Ich leitete daher die Lektionsbetrachtung für die gesamte Gemeinde. Dabei konnte ich ganz unauffällig einflechten, dass ich jene bewusste Sache erledigt hatte. Unser Bruder merkte das. In der Pause kam er auf mich zu und suchte nach Worten. Ich legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte: Ich weiß, was Du mir sagen willst. Es ist alles in Ordnung. Als ich nach dem Gottesdienst die Gemeinde an der Tür verabschiedete, sahen wir beiden uns ein wenig länger in die Augen. Zwei Brüder waren wieder froh geworden.

Das war sicher ein harmloses Beispiel. Es kommt aber nicht auf die Größe des Problems an. Gott ist kein Problem zu groß und zu schwer. Man muss nicht unbedingt in dieser Art beten. Aber wenn ich es tue, stärkt es meinen Glauben und ich bin ganz sicher, dass der Herr mich erhört hat. Wenn du der Erhörung sicher bist ohne diesen Weg zu gehen, dann gehe ihn!

Wie kann ich vollständig, sofort und für immer vergeben?

Die Antwort lautet: Durch ein Glaubensgebet.

Wir wollen kurz alle nötigen Schritte besprechen. Wir sollten alle Schritte wissen, um diesen Weg mit Sicherheit gehen zu können.

1. **Ich muss wissen, ob ich ein wiedergeborener Christ bin.** 1. Johannes 5,13. Es kommt also darauf an, in einer echten Beziehung zu Gott zu sein, damit er mein Gebet erhören kann. Und dass ich Gott auch glaube, dass er mein Gebet erhört und erhört hat. Selbst, wenn die Beziehung durch mein Nichtvergeben im Moment belastet ist. Hier ist es wichtig zu wissen, dass Gott mich nicht fallen lässt, wenn ich sündige. Gott lässt mich in diesem Fall nicht fallen, aber unsere Beziehung ist belastet. David war noch ein Gotteskind, obwohl er erst nach einem Jahr seine Sünde des Ehebruchs und Mordes bekannte. Durch Bekennen wird die Belastung unserer Beziehung ausgeräumt.
2. **Ich muss darauf achten, dass es keine noch zu bekennde Sünde in meinem Leben gibt,** d.h. dass alle meine eigenen Sünden vergeben sind. Hier werden wir vermutlich unter anderem bekennen müssen vor Gott, dass wir uns über den Bruder geärgert haben und vielleicht, dass wir ihm nicht sofort vergeben haben. Wir dürfen hier beten mit der Verheißung aus 1. Johannes 1,9: Wenn wir bekennen, vergibt er uns.
3. **Vergebung für meine Schuld erlangt zu haben, muss noch nicht gleichzeitig bedeuten, dass ich auch frei bin von meinem Ärger, Groll, unguuten Gefühlen.** Hier dürfen wir mit Johannes 8,36 um Befreiung bitten: Wen der Sohn frei macht, den macht er recht frei. Und von 1. Johannes 5,15 dürfen wir wissen, dass wir das Erbetene bereit besetzen, wenn wir nach dem Willen Gottes gebetet haben.
4. **In dem ich Gottes Vergebungskraft für mich beanspruche.** Wir werden oft in eigener Kraft nicht in der Lage sein, zu vergeben. Hier dürfen wir wissen - Jesaja 55,7: Bei Gott ist viel Vergebung. Vergeben ist Gottes Gebot. Vergebt so ihr etwas wie-

der jemand hat (Markus 11,25). Vergib uns, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern (Matthäus 6,12).

Beanspruche im Glauben - durch ein Gebet mit Verheißungen - Gottes Vergebungskraft für dein Vergeben und glaube dann, dass du das Erbetene bereits besitzt. 1. Johannes 5, 14+15.

Nachdem der Herr die Vergebung geboten hat, ist es auch möglich, es mit seiner Hilfe sofort und ganz zu tun. Gott gebietet nichts, was wir mit seiner Hilfe nicht auch tun können. Die Vergebung bleibt für immer, wenn ich in Christus bleibe. Bleibe ich nicht in Christus, kann die Geschichte eines Tages wieder aufkommen durch das berühmte Kamel, welches das Gras abfrisst.

Wer sagt: Ich kann das nicht vergeben, sollte sich fragen, ob er überhaupt vergeben will. Meine Mutter sagte immer: Wer sagt: Ich kann nicht, der will nicht. In diesem Fall dürfen wir sogar darum bitten, dass Gott uns jetzt für die Vergebung willig macht. - Aber vielleicht konntest du nicht vergeben, weil du nicht wusstest, wie du mit Gottes Hilfe vergeben kannst.

5. **Indem ich nun dem Herrn sage, dass ich meinem Bruder hiermit alles vergebe**, was er mir oder anderen getan hat oder getan haben soll. Dabei ist es gut, die Dinge beim Namen zu nennen.
6. **Bete für den, dem du vergeben hast, dass der Herr ihn segnen und ihm helfen möge.**
7. **Erbitte dir in einem Verheißungsgebet die Liebe Gottes, um den Betreffenden von Herzen lieben zu können.**
8. Solltest du **noch irgendeine Schwierigkeit** mit dem Vergeben haben, dann suche einen Bruder oder eine Schwester zu einem seelsorgerlichen Gespräch auf.
9. Es kann sein, dass wir im Glaubensgebet vergeben haben, aber **dass unsere Gefühle noch nicht folgen. Was tun?** Wir sollten jetzt nicht den ganzen Vorgang wiederholen, sondern Gott danken, dass wir mit seiner Hilfe verzeihen konnten. Lasst uns sofort und solange danken, bis unsere Gefühle nachkommen.

Vergebung ist die Angelegenheit eines Gebetes. Es ist keine Frage der Zeit. Es ist nicht eine Angelegenheit von Jahren. Es geht nicht darum Gras darüber wachsen zu lassen. Es geht auch nicht darum, zu versuchen, zu vergeben – es steht nirgends in der Bibel, dass wir etwas versuchen sollen, was Gott geboten hat, sondern wir sollen es tun -, und in dem Fall des Verzeihens geht es ganz klar darum sofort zu vergeben.

Katharina und Leonhard waren Jünger Jesu, wiedergeborene Gotteskinder, als sie diese Lektion lernten. Wir haben ihre Erfahrung schon gehört.

Ich möchte heute mit einer anderen Erfahrung schließen, bei der die Beteiligten noch keine Gotteskinder waren, außer Tante Sybille. (Ich werde auch hier die Namen soweit nötig wieder ändern; die Leute heißen etwas anders).

Die Erfahrung von Loretta, Sybille und Tim

Tante Sybille kannte die Erfahrungen, die Katharina und Leonhard gemacht hatten, als sie alle Etwas gegen alle Jemand's mit der Hilfe Gottes vergeben hatten. Daher bedrängte sie eines Tages ihre Schwester Loretta, auch diesen Weg zu gehen.

Wie war die Situation? Loretta und ihr Mann Tim hatten eine einzige Tochter. Sie war ein hübsches Mädchen; ich nenne sie jetzt Helga.

Helga machte nach ihrem 17. Geburtstag eine bedrohliche Veränderung ihres Wesens durch. Sie wurde einsilbig, launisch und geheimnistuerisch. Die Noten wurden schlecht. Sie rauchte Marihuana-Zigaretten und nahm Rauschgift. Die Mahnungen halfen nichts. Eines Tages war sie verschwunden.

Mit Hilfe der Polizei wurde sie in einer Großstadt gefunden. Sie lebte in einem schmutzigen Zimmer mit einem langhaarigen jungen Mann zusammen. Als der Vater dort eintraf, schrie sie ihn an: "Mich kotzt euer wohlstandiges, bürgerliches Leben an. Es ist doch alles Schwindel. Lasst mich in Ruhe und lasst mich machen, was ich will. Mein Freund ist der einzige wirkliche Mensch, den ich in meinem ganzen Leben gefunden habe. Vielleicht noch Tante Sybille."

Ihr Vater musste weggehen, ohne etwas erreicht zu haben. Auf der Heimfahrt sagte er: "Ich habe keine Tochter mehr."

Er alterte in den nächsten Monaten sehr. Er hatte seine Tochter aufgegeben. Seine Frau und Tante Sybille taten das nicht. Tante Sybille lud die jungen Leute zu Weihnachten ein. Sie kamen auch tatsächlich. Sie begrüßte sie liebevoll, gab ihnen großartig zu essen. Dann fragten die jungen Leute, wo sie schlafen sollten. Tante Sybille fragte: "Seid ihr verheiratet?" Sie schüttelten die Köpfe. Da sagte Tante Sybille: "Dann werde ich euch getrennte Zimmer geben." Helga schrie: "Du bist genau so falsch wie die anderen" und fort war sie mit ihrem Freund.

Einige Zeit später kamen Helgas Eltern - Loretta und Tim - zu Besuch zu Tante Sybille. Sie bemühte sich, sie dazu zu bringen, Helga zu vergeben.

Einige Monate später zogen Helga und ihr Freund in die Nähe von Tante Sybille. Sie nahmen auch mit ihr Kontakt auf. Schließlich entschlossen sie sich, auch zu heiraten. Das unverheiratete Zusammenleben war ihnen schick vorgekommen und hatte ihnen Spaß gemacht. Aber sie hatten nur wenige wirkliche Freunde. Hinzu kam eine innere Unzufriedenheit, die sie nicht ausdrücken konnten. Da hatten sie erkannt, dass die Ehe einen tieferen Sinn hat, als sie gedacht hatten.

Sünde kann eine Zeit lang Spaß machen - auch die Sünde des unverheirateten Zusammenlebens - aber sie kostet immer mehr, als sie bringt.

Helgas Eltern lehnten es ab, zur Trauung zu kommen. Loretta, die Mutter, wäre sehr gerne gekommen, aber ohne ihren Mann wollte sie es nicht tun. Völlig verzweifelt über ihre Situation, entschloss sich Loretta, das zu tun, was ihre Schwester Sybille ihr vor Monaten gesagt hatte.

In derselben Stunde, während Helga weit weg von zu Hause getraut wurde, zog sich ihre Mutter in das Schlafzimmer zurück und tat zwei Dinge: Sie übergab ihr Leben Jesus und brachte zwei Stunden damit zu, alle ihre Vorwürfe und Anklagen gegen Helga, von deren 19. Lebensjahr ab zu Papier zu bringen. Sie

erkannte, wie viele Dinge gegen die Tochter sich bei ihr angesammelt hatten. Vor Gott vergab sie ihrer Tochter. Loretta war erleichtert und glücklicher, als sie alle die Jahre gewesen war.

Jetzt bedrängte sie ihren Mann, doch auch der Tochter zu vergeben. Er fand es besonders hart, dem Freund Helgas zu vergeben, der in seinen Augen "sein kleines Mädchen verführt hatte".

Dann kam der denkwürdige Tag, an dem die jungen Leute in Sybilles Wohnzimmer mit ihren Eltern versöhnt wurden. Helga bat ihren Vater um Vergebung für die harten Worte von damals. Sie umarmte ihre Mutter und weinte. Dann kniete sie zu aller Erstaunen vor ihrer Tante nieder und sagte: "Tante Sybille, du hast Recht damals, als du uns in zwei getrennte Zimmern unterbringen wolltest. Der Grund dafür, dass ich so wütend wurde, war der, dass ich genau wusste, dass du Recht hattest. Das ist auch der Grund, warum wir hierher gezogen sind. Wir haben gespürt, dass du der einzige Mensch bist, dem wir trauen konnten. Du bist für etwas eingestanden und zutiefst wünschten wir uns zu haben, was du hast."

Beziehungen zwischen Menschen werden wieder hergestellt durch Vergebung. Gott schenke dir und mir, er schenke uns allen, solche Wunder in unseren Familien und in unserer Gemeinde.

Vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt.